

Die Gesellschaft der Weltall-Philatelisten mit Sitz in Zürich, bezweckt den Zusammenschluss der Astrophilatelisten in der Schweiz wie im Ausland. Sie fördert durch ihre Aktivitäten das Sammeln von Briefmarken und Postdokumenten im Zusammenhang mit der Erforschung des Weltraumes. Die Gesellschaft bietet Ihnen die Möglichkeit, sich im Kreise Gleichgesinnter einzuarbeiten. Die Gesellschaft der Weltall-Philatelisten (GWP) ist Mitglied des Verbandes Schweizerischer Philatelistenvereine und der Fédération Internationale der Sociétés Aerophilatéliques FISA. Die Mitglieder der Gesellschaft der Weltall-Philatelisten treffen sich allmonatlich an den Monatsversammlungen zum Informations-, Gedankens- und Erfahrungsaustausch sowie zur Pflege des persönlichen Kontaktes.

Diese Monatszusammenkünfte finden statt: An jedem ersten Freitag des Monats im Restaurant Metzgerhalle, Schaffhauserstrasse 354, 8050 Zürich

---

SPACE PHIL NEWS : 23. Jahrgang                      Sept 1994                      Nr. 87

---

Offizielles Organ der Gesellschaft der Weltall-Philatelisten  
Zürich

Redaktion: Vorstand GWP

Ständiger Mitarbeiter: Fred Richter, Luzern

Herausgeber: Gesellschaft der Weltall-Philatelisten Zürich

Sekretärin: Karin Jaeger, Altburgstr. 39, CH-8105 Regensdorf

Erscheinungshinweise: Alle Mitglieder der GWP erhalten die SPACE PHIL NEWS viermal jährlich gratis zugestellt. Interessenten erhalten auf Anfrage ein Ansichtsexemplar gratis.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet

---

#### Inhaltsverzeichnis

|          |                                 |          |                             |
|----------|---------------------------------|----------|-----------------------------|
| Seite 1  | Impressarium/Inhaltsverzeichnis | Seite 15 | Gagarin Sonderstempel       |
| Seite 2  | Ausstellungen/In Memoriam       | Seite 16 | " "                         |
| Seite 3  | Der Vorstoss ins All            | Seite 17 | " "                         |
| Seite 4  | " "                             | Seite 18 | " "                         |
| Seite 5  | " "                             | Seite 19 | " "                         |
| Seite 6  | " "                             | Seite 20 | " "                         |
| Seite 7  | " "                             | Seite 21 | " "                         |
| Seite 8  | Der sorgsam geplante Weg        | Seite 22 | " "                         |
| Seite 9  | Raumfahrt ist mehr...           | Seite 23 | " "                         |
| Seite 10 | " " "                           | Seite 24 | " "                         |
| Seite 11 | Eine Kometenbombe               | Seite 25 | " "                         |
| Seite 12 | Raumfahrtwissenschaft gedenkt.. | Seite 26 | Kasachstan Ueberdruckmarken |
| Seite 13 | " "                             | Seite 27 | ASE Kongress Moskau         |
| Seite 14 | Das grosse Abenteuer            | Seite 28 | " "                         |

## A U S S T E L L U N G E N

---

### Basler Taube'95



Vom 17. - 25.6.95 in Basel. Grosse nationale Ausstellung. Teilnehmerberechtigt sind alle Ausländer die Mitglieder eines schweiz. Philatelistenvereins sind oder im Rahmen der trilateralen Vereinbarungen eines dem BDPH oder VÖPh angeschlossenen Vereins. Diese können sich direkt beim OK anmelden. Die Ausstellung umfasst sämtliche Ausstellerklassen. **Anmeldeschluss ist der 31.10.94** Anmeldeformulare sind ab sofort bei OK "Basler Taube", Inselstr. 51, 4057 Basel, erhältlich. Telefon/FAX 061/631 09 66

### Singapore'95



World Stamp Exhibition vom 1.-10.9.95 Singapore'95 hat eine Klasse Astrophilatelie vorgesehen!  
**Anmeldeschluss: 30.9.94**, Kommissär in der Schweiz: F. Bärtsch, Postfach 266, 8406 Winterthur, Tf 052/203 72 93

Einige GWP-Mitglieder melden sich zur Singapore an. Wir haben vorgesehen, eine Reise nach Singapur zu organisieren. Weitere Informationen gibt der GWP-Präsident.

Wir möchten alle Sammler auffordern, ihre Sammlungen an Ausstellungen zu zeigen. Beim Auf- und Ausbau einer Sammlung lernt man sehr viel, da man sich intensiv damit beschäftigt.

\*\*\*\*\*

12. Schweiz. Amateur Astronomie-Tagung in der Kantonsschule Alpenquai, Oberstufentrakt, in Luzern. Es werden auch drei Sammlungen (Ausschnitte) gezeigt. Wir hoffen, dass am 15. oder 16. Oktober einige den Weg nach Luzern finden.

## I n M e m o r i a m

---

Nach langer, schwerer Krankheit ist am 19.6.1994

Gerhard Paudler,

unser langjähriges Mitglied und Juror verstorben.

Er war vielen von uns ein guter Kollege und auch Freund.

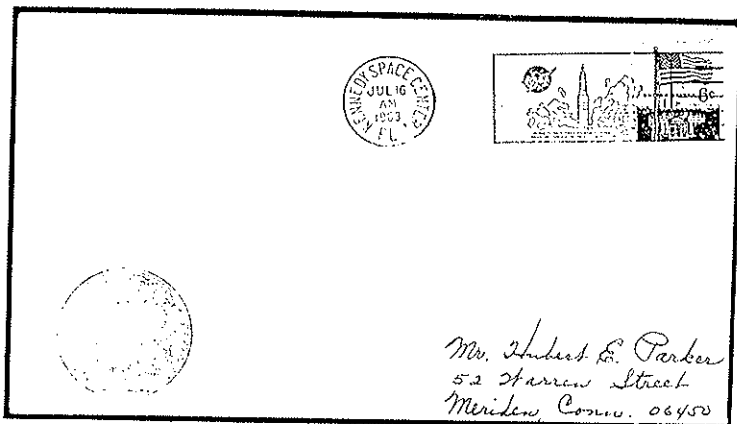
Wir kondolieren an dieser Stelle seiner Frau sowie den Angehörigen von Herzen.

DER VORSTOSS INS ALL: "THE EAGLE HAS LANDED...."

Vor 25 Jahren setzte erstmals ein Mensch seinen Fuss auf den Mond

16. 7. 1969 Um 08.32 Uhr begann der historische Flug mit dem Start der Saturn V Trägerrakete vom Kennedy Space Center.

Besatzung: Neil Armstrong, Edwin Aldrin, Michael Collins



F.R. Am 16. Juli 1969, 14.32 Uhr MEZ, hebt die Saturn V-Rakete (110 Meter hoch und 2721 Tonnen schwer) langsam von der Startrampe ab. Bereits in einer Höhe von 60 Kilometern wird eine Geschwindigkeit von 10 000 Stundenkilometern erreicht und die erste Stufe, die rund 136 Tonnen wiegt, wird abgetrennt und fällt in den Atlantik. Nur vier Sekunden später zündet die zweite Stufe, und nach sechseinhalb Minuten ist eine Höhe von 180 Kilometern erreicht, und die Geschwindigkeit beträgt nun rund 23 000 Stundenkilometer. Die 23 Tonnen schwere zweite Stufe wird ebenfalls abgetrennt und die dritte Stufe gezündet. Diese bringt die Apollo 11 in 190 Kilometer Höhe auf 28 000 Stundenkilometer und damit auf eine Umlaufbahn um die Erde. Um 17.22 Uhr MEZ beginnt bei einer Geschwindigkeit von rund 40 000 Stundenkilometern der Flug zum Mond. Collins, der Pilot zündet die kleinen Steuer- raketen und löst sich von der Mondlandeeinheit. Etwa 30 Meter ist die Führungskabine mit Versorgungseinheit von der dritten Stufe und Mondlandeeinheit entfernt. Mit Hilfe der Steuerrakete der Versorgungseinheit dreht sie sich um 180 Grad. Die Steuerraketen bringen die Führungskabine mit der Spitze an die Mondlandeeinheit heran, und die Führungskabine und Mondfähre der Mondlandeeinheit koppeln miteinander an. Tagelang fliegt nun Apollo 11 antriebslos und wird immer langsamer, bis die Mondanziehung überwiegt und das Raumschiff wieder beschleunigt.

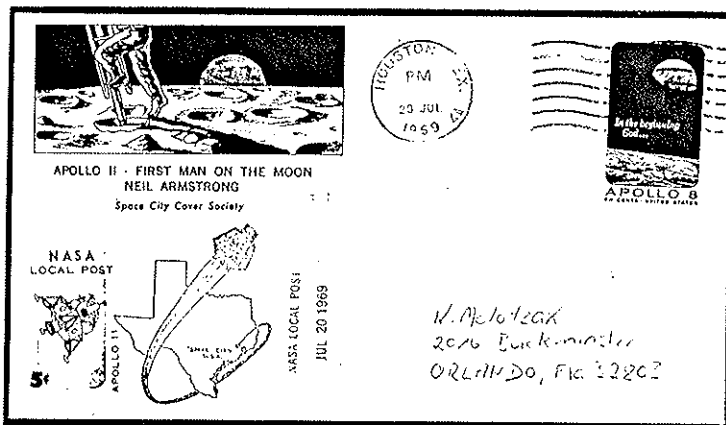
Am 19. Juli, 18.11 Uhr MEZ, befindet sich das Raumfahrzeug hinter dem Mond, und zehn Minuten später wird das Haupttriebwerk der Versorgungseinheit gezündet. Apollo 11 hat die Umlaufbahn um die

Mond erreicht. Das Raumschiff kreist in einer elliptischen Form mit 110 und 315 Kilometer Entfernung um den Mond. Die Umlaufbahn wird später in eine kreisförmige Bahn umgewandelt.

### Die Landung

Um 21 Uhr MEZ kommt das entscheidende grüne Licht von Houston für die Abstiegszündung. Bis 15 Kilometer hat sich Apollo 11 nun dem Mond genähert. Mit rund 5000 Stundenkilometern bewegt sich die Mondlandefähre "Eagle" auf den Mond zu und dreht sich, vom Computer gesteuert, mit dem Landegestell dem Mond entgegen. Plötzlich erscheinen rote Signale. Der Computer ist überlastet und streikt. Nach 10 Minuten ist die Mondfähre nur noch 200 Meter über dem Mond. Jetzt wird nochmals gezündet. Armstrong und Aldrin haben rund eine Minute lang mit der Handsteuerung eingegriffen und die Fähre nochmals gerissen, um Steinen auszuweichen. Dann berühren die zwei Meter langen Landefühler den Mondboden. 21.17.39 Uhr MEZ: Sicher ist die Fähre gelandet. Die Astronauten melden sich vom Landeplatz: "Here tranquillity base, the Eagle has landed..." Sofort wird alles überprüft, und Houston entscheidet, dass die Astronauten an Bord bleiben, denn an und für sich war eine Schlafperiode vor dem Ausstieg geplant. Die Astronauten wollen aber früher aussteigen, und Houston gibt das Einverständnis.

### Der "gewaltige Sprung"



"Das ist ein kleiner Schritt für einen Mann, aber ein ganz grosser Sprung vorwärts für die Menschheit": sagte Neil Armstrong, als er am 20. 7. 1969 um 22.56 Uhr seinen linken Fuss auf die Mondoberfläche setzte.

20. Juli, 21.56.19 Uhr Houston-Zeit (21. Juli 3.56.19 MEZ): Ueber 500 Millionen Menschen in aller Welt verfolgen an den Bildschirmen, wie erstmals ein Mensch seinen Fuss auf einen anderen Planeten

ten setzt. Deutlich erkennbar steigt Neil Armstrong aus der Fähre, verweilt einen Augenblick auf der letzten Sprosse und springt dann in den Landeteller. Auch hier hält er inne, und endlich setzt er seinen linken Fuss auf den Mondboden und spricht dabei den inzwischen legendären Satz: "That's one small step for a man, one giant leap for mankind". (Das ist ein kleiner Schritt für einen Mann, aber ein grosser Sprung für die Menschheit). Armstrong beschreibt den Mondboden, der feinkörnig und wie eine pulverisierte Masse oder Holzkohle an den Sohlen hängenbleibt. Nur wenige Zentimeter sinkt er ein und hinterlässt die schönsten Fussabdrücke.

Zur Erinnerung an die 1. bemannte Mondlandung wurde am 9. September 1969 von der amerikanischen Postverwaltung eine Briefmarke herausgegeben.



Fehldruck, die rote Farbe bei der Flagge fehlt

Zwanzig Minuten später steht auch Aldrin neben ihm. Die beiden Astronauten beginnen jetzt den Mond zu fotografieren und ihre Aufgabe auf diesem Planeten zu erfüllen. Man beginnt mit der Aufstellung von Geräten. In 30 Meter Entfernung stellt Armstrong eine Fernsehkamera auf, während Aldrin das von der Uni Bern und der ETH Zürich entwickelte Sonnenwind-Experiment aufbaut, eine Metallfolie, die den solaren Partikelstrom auffangen soll. Auf die Erde zurückgebracht, soll dann der Erdgasanteil festgestellt werden. Um die Entfernung Erde-Mond genau zu bestimmen, werden ein Laser-Reflektor und wenige Minuten später ein Seismometer für die Registrierung von Mondbeben aufgestellt. Schliesslich werden noch Mondproben verschiedenster Art gesammelt. Nach einem etwas zweistündigen Aufenthalt kehren die Astronauten in die Landefähre zurück und legen eine Ruhepause ein, um danach mit den Vorbereitungen für den Rückstart zu beginnen.

### Rückflug und Wasserung

18.54 Uhr MEZ; Die Mondfähre hebt von der Landestufe ab. Zurück bleiben die Landestufe, die aufgestellten Geräte, Fotokamera, die Versorgungstornister und die schweren Mondanzüge. Schon acht Minuten später schwenkt der "Eagle" in die vorausberechnete Mondumlaufbahn ein. Dreieinhalb Stunden dauert es, bis das Mutterschiff Columbia erreicht wird. Das Kopplungsmanöver beginnt um 22.35 Uhr MEZ. Dann wird die Mondfähre von Columbia abgestossen und bleibt auf der Mondumlaufbahn zurück, während Apollo 11 nach 31 Mondumkreisungen von 5600 Stundenkilometer auf 9100 Stundenkilometer beschleunigt und sich aus der Umlaufbahn löst. Die Astronauten beginnen den Rückflug zur Erde.

24. Juli 1969: Der Tag der Wasserung und Bergung ist gekommen. In einer Entfernung von 5000 Kilometern von der Erde wird die Versorgungseinheit von der Führungskabine getrennt und wird in der Erdatmosphäre verglühen. Inzwischen ist die Geschwindigkeit auf über 40 000 Stundenkilometer gestiegen. Die Führungskabine dreht sich mit dem Hitzeschild in Flugrichtung und taucht unter einem Korridorwinkel von 6 Grad in immer dichter werdende Luftschichten ein. Die Reibungshitze von 2700 Grad Celsius vernichtet durch ihre Schmelzwärme die Kunststoffschicht. Zehn Minuten später öffnen sich in acht Kilometer Höhe zwei Bremsfallschirme, welche die inzwischen durch die Luftreibung herabgesetzte Geschwindigkeit in drei Kilometer Höhe auf 230 Stundenkilometer verringern. Drei weitere Fallschirme bremsen die Geschwindigkeit auf 30 Stundenkilometer herab, mit der nun gewässert wird.

Um 17.50 Uhr MEZ wässert die Führungskabine der Apollo auf dem Pazifik. Ein Froschmann öffnet die Luke der Apollo-Kapsel und wirft ein Paket in das Innere und schliesst die Luke sofort wieder. In diesem Paket befinden sich keimfreie Spezialanzüge. Sie werden von den Astronauten angelegt, um zu verhindern, dass möglicherweise vom Mond eingeschleppte Mikroorganismen in die irdische Atmosphäre gelangen. Nach dem Ausstieg haben sich die Astronauten noch im Schlauchboot einer gründlichen Desinfektion zu unterziehen.

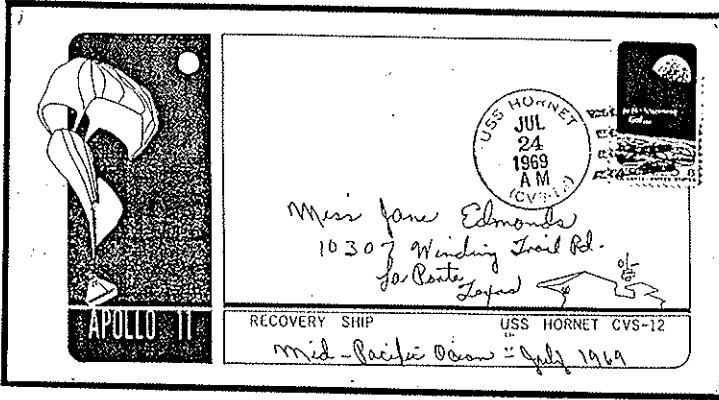
Ein Bergungshubschrauber bringt die Astronauten sicher auf das Hauptbergungsschiff, den Flugzeugträger "Hornet".

|                        |                    |
|------------------------|--------------------|
| APOLLO-11              |                    |
| "MOON LANDING MISSION" |                    |
| Helicopter             | <u>766</u>         |
| Pilot                  | <u>[Signature]</u> |
| Date                   | <u>7/29/69</u>     |
| Remarks                | _____              |

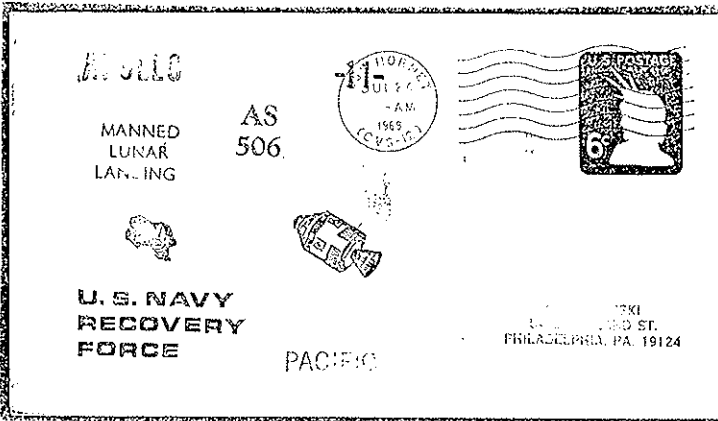
Charles E. Simpson  
Box 52923  
Houston, Texas  
77052

Schliesslich werden die Astronauten in einem Wohnwagen untergebracht und werden über ein Mikrofon von Präsident Nixon begrüsst. Dieser Wohnwagen wird dann von einem Flugzeug nach Houston in die dreistöckige Quarantänestation geflogen. Die Apollo-11 Mission wurde mit grossem Erfolg beendet, ein uralter Traum der Menschheit, ins All vorzustossen, hatte sich damit erfüllt.

Kapitänsbrief mit dem Handstempel des Hauptbergungsschiffes U.S.S. Hornet.  
 Kapitän Seiberlich adressierte persönlich diesen Umschlag und fügte auch  
 den Zusatz "Mid - Pacific - Ocean - July 1969" eigenhändig an.

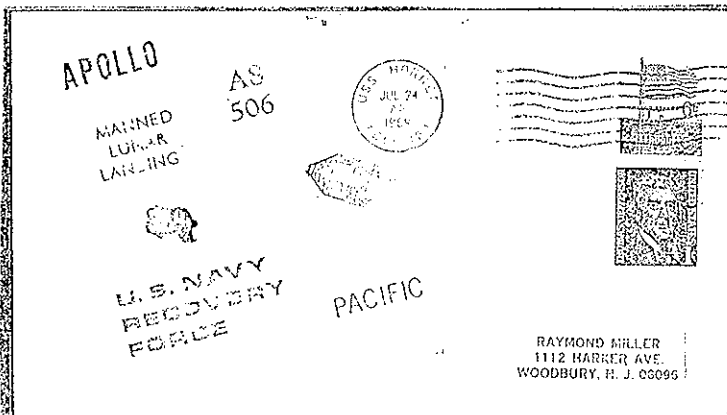


"Hornet" Handstempel auf Beleg von Helikopter der die Crew von Apollo 11 aufs Hauptbergungsschiff geflogen hat



Maschinenstempel

Typ mittel 23mm

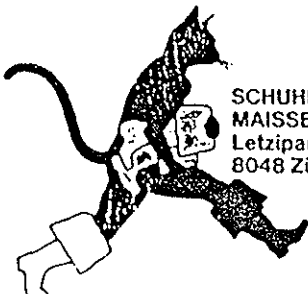


Maschinenstempel

Typ klein 21mm


## DER SORGSAM GEPLANTE WEG ZUR MONDLANDUNG

F.R. Am 21. Juli 1969 um 3.56.20 Uhr MEZ betrat mit Neil Armstrong der erste Mensch den Boden des Mondes. Diesem Jahrhundertereignis war eine sorgsame Forschung und Planung vorausgegangen, wie man sie bislang noch nicht wieder erlebt hat. Nach sechs unbemannten Missionen erfolgte am 11. Oktober 1968 die erste bemannte Apollo-7-Mission, bei der die Astronauten an 11 Tagen 163mal die Erde umkreisten. Der Flug diente vor allem der Erprobung des neuen Raumschiffes. Am 21. Dezember 1968 flogen mit Apollo 8 zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit Menschen zum Mond. Am 24. Dezember wurde der Planet erreicht und das Raumschiff ging in eine Erdumlaufbahn um den Erdtrabanten. Es entbehrt nicht der Pikanterie, dass viele wissenschaftlich korrekte Einzelheiten identisch waren mit dem was der französische Romancier Jules Vernes im Jahre 1865 in seinem Roman "Von der Erde zum Mond" beschrieb, sogar der spätere Landeplatz war identisch. Allerdings war die von ihm geschilderte Antriebsart unrealistisch. Beim Start von Apollo 9 am 3. März 1969 wurde erstmals ein komplettes Mondflugsystem in eine Erdumlaufbahn gebracht. Ziel der Mission war die Erprobung der bemannten Mondfähre sowie des tragbaren Lebenserhaltungssystems im Raum. Das mit dem Start von Apollo 10 am 18. Mai 1969 eingeleitete Unternehmen war die Generalprobe für die erste Mondlandung. Dabei wurden die Erprobungsprogramme von Apollo 8 und 9 praktisch zusammengelegt, indem die vorher von Apollo 9 durchgeführten Tests mit der Mondlandeeinheit nun auch in der Mondumlaufbahn absolviert wurden. Auch der für Apollo 11 vorgesehene Landesplatz wurde aus 15 km Höhe noch einmal genau inspiziert.



SCHUHHAUS  
MAISSEN  
Letzipark  
8048 Zürich

Tel. 01/492 17 51

**Botty** 

RESTAURANT  
**METZGERHALLE**

Ihre Speisewirtschaft im Herzen  
von Oerlikon  
Schaffhauserstrasse 354, 8050 Zürich  
Telefon 01 - 311 96 17

**z'Örlike  
Musig lose**

Jede Zischtig abig  
Volkstümlechi Musik i de Metzgerhalle  
Uf de zahlreiechi Bsuech freut sich:  
D'Musik und de Wirt



## RAUMFAHRT IST MEHR ALS NUR NÜCHTERNE TECHNIK

F.R. "Ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein gewaltiger Sprung für die Menschheit...." - Es ist kaum anzunehmen, dass Neil Armstrong damals die ganze Tragweite dieses Ausspruches richtig einschätzen konnte. Damit begann nicht nur ein neues Kapitel der Weltraumfahrt, sondern es wurde ein neues Zeitalter der Menschheit eingeläutet. Langsam aber sicher sind wir auf dem Wege eines globalen Denkens. Wir wissen mehr von unserer aller Zusammengehörigkeit und unser aller Abhängigkeit voneinander.

Raumfahrt ist mehr als nur nüchterne Technik. Zukünftige Erkenntnisse auf dem Gebiet der Weltraumforschung werden uns zu Einsichten bringen, die nicht nur die uns bisher gesetzten Grenzen von Zeit und Raum sprengen, sondern auch bisher Unvereinbares wie Physik und Metaphysik, stoffliche und nichtstoffliche Existenz, Geist und Materie zu einem einheitlichen Ganzen verbinden. Die Naturwissenschaften, einstweilen noch weitgehend den mechanischen Denkschemata verhaftet, sind in nahezu allen Disziplinen an eine Grenze gestossen, deren Ueberschreitung unser Weltbild gründlicher verändern wird als alle Erkenntnisse eines Kopernikus, Kepler, Galilei und Newton zusammen. War es diesen vorbehalten, dem Menschen zu zeigen, dass er nicht im Mittelpunkt einer überschaubaren, mit einfachen religiösen Vorstellungen erklärbaren Welt steht, sondern nur ein winziges Rädchen in der Unendlichkeit des Kosmos ist, so werden wir durch die Erforschung des Alls mit neuen Fragen zur Entstehungsgeschichte unseres Planeten konfrontiert. Die Raumfahrt und die mit ihr zusammenhängenden, in mancher Hinsicht neu zu überdenkenden Wissensgebiete, umfassen ein so enormes Spektrum an bislang unvermuteten Erkenntnissen, dass sich zwangsläufig die Aufgabe stellt, sich mit dem neuen Wissen zu befassen.

Geist ist unsterbliche Wahrheit, Materie sterblicher Irrtum...., so etwa manifestiert es sich in den fernöstlichen Religionen. Dass diese Erkenntnis bereits in der neuen Physik ihren Niederschlag gefunden hat, geht aus einer bahnbrechenden Äusserung des Nobelpreisträgers für Physik Werner Heisenberg, hervor, dessen Kernsatz lautet: "Auf subatomarer Ebene gibt es so etwas wie exakte Wissenschaft nicht. Was wir beobachten ist nicht die Natur selbst, sondern die Natur, die sich unserer Fragestellung darbietet. Deshalb führt uns die Quantenphysik zu dem einzigen Ort, wohin wir gehen müssen - zu uns selbst!"

Ferner müssen wir die Tatsache anerkennen, dass unser planetares Leben ein Teil des Lebens im gesamten Kosmos ist. Unser All, dem wir angehören, ist ein komplexes, unteilbares, lebendiges Ganzes. Vielleicht ist der wichtigste Aspekt bei der Erforschung unserer kosmischen Umwelt: Dass wir lernen, von welch unglaublicher Zufälligkeit die Evolution bislang abhing und wie es auf unserem Planeten aussehen würde, wenn nur einige wenige Parameter verschoben werden. Selbst wenn es andere galaktische Zivilisationen gibt, unser Heimatplanet ist die Erde, deren ökologische Zusammenhänge und Bedingungen bewahrt werden müssen, soll jegliches irdische Leben weiterbestehen.

Vor einigen Jahren gab ein Karikaturist des "New Yorker" eine ebenso tiefgründige wie witzige Darstellung vom Wesen des Lebens. Er zeichnete einen urchinlichen Strand, an dessen Ufer gewaltige Farne wuchsen, wie sie auf der Erde längst verschwunden sind. Aus dem Ozean kroch ein plumper archaischer Fisch, während ein paar Meter weiter im Hintergrund ein Artgenosse unruhig und zögernd im tiefen Wasser verharzte. Der unerschrockene Abenteurer, der nun schon halb auf dem trockenen Land war, sah sich nach seinem ängstlichen Gefährten um. Und mit grossartigem Ausdruck sagte er: "Ich gehe, weil dort der Ort der Handlung ist".

Hätte man eine solche Voraussage vor einer Milliarde Jahren gemacht, so wäre sie von bemerkenswerter Genauigkeit gewesen - man hätte sie jedoch kaum belegen können. Vom Standpunkt eines Fisches aus gesehen, ist das Land nämlich ein höchst unerfreulicher, feindlicher Ort. Man hätte schon verrückt sein müssen, wenn man es erkunden und nun gar dort leben wollte. Dazu der amerikanische Autor Arthur C. Clarke, Verfasser bedeutender naturwissenschaftlicher und futurologischer Werke: "Man bedenke die Nachteile. Im Wasser gibt es kein Gewicht, ein dreissig Meter langer Wal schwimmt darin mit derselben Leichtigkeit wie eine Qualle von nur drei Zentimeter Durchmesser. Dagegen werden alle Lebewesen an Land von der Geburt bis zum Tode durch die unerbittliche Schwerkraft niedergedrückt. Selbst wenn die Schwerkraft ein Lebewesen nicht gleich tötet, verkrüppelt sie es doch häufig durch die ständige Belastung von Knochen und Muskeln". Trotzdem stieg das Leben aus dem Meer, der Stätte seiner Geburt, und eroberte das fremde Land. Dadurch wurden neue Formen der Existenz möglich, die uns jetzt selbstverständlich erscheinen, dabei wären sie damals selbst für einen Fisch von menschlicher Intelligenz unvorstellbar gewesen - angenommen, es hätte ein solches Wesen überhaupt geben können.

Denken wir uns einen Fisch von genialer Einsicht, der durch die leicht bewegte Oberfläche des Wassers hindurch nach der fremdartigen Welt späht, die sich über ihm am Rande des Ozeans in Gestalt von Bäumen, Gebirgen, Wolken, Vulkanen und Gewitterstürmen verschwommen darbietet. Er könnte durchaus gute Gründe dafür angeben, warum man diese Welt erforschen sollte. Mit voller Berechtigung könnte er darauf hinweisen, dass ihre nähere Umgebung eine Fülle von neuen Erkenntnissen versprächen. Man hört ihn förmlich sagen: "Wie sollen wir das Universum verstehen lernen, wenn wir uns wie bisher immer nur auf einen kleinen Ausschnitt davon beschränken".

Vor allem aber hätte sich dieser vorgeschichtliche Leonardo da Vinci die neuen Techniken nicht vorstellen können, die erst erfunden und ausgenutzt wurden, nachdem das Leben das alles schützende in sich bergende Meer verlassen hatte. Insbesondere wäre ihm die blosse Tatsache des Feuers und dessen unendlich vielfältige Nutzbarkeit völlig unvorstellbar gewesen. Die Zähmung und Beherrschung des Feuers stellte aber den entscheidenden Durchbruch auf dem Wege zur Metallgewinnung, zu den Kraftmaschinen und zur Elektrizität, also jenen Dingen dar, auf die sich die mensch-

liche Zivilisation gründet. Zwar ist eine Unterwasserkultur etwas durchaus Denkbare, als eine Gründung von Meereslebewesen wäre sie aber für immer auf dem Niveau der Steinzeit geblieben. Man braucht die Analogie nicht noch weiter zu treiben. Sobald wir dem Luftmeer entfliehen, werden wir ein ganzes Universum von neuen Erscheinungen, Erfahrungen und Techniken erleben, die wir heute im einzelnen nicht voraussehen können.

So ist die Kolonisierung von Mond und Mars heute nicht mehr eine Fiktion, sondern bereits in einem Stadium der konkreten Planung, als gemeinsames Projekt aller Raumfahrtnationen. In absehbarer Zeit werden Fabriken die Erde umkreisen, Kraftwerke die Sonne anzapfen und die Rohstoffreserven vom Mond und den Asteroiden abgebaut. Im Zustand der Schwerelosigkeit werden so viele Forschungsarbeiten, industrielle Produktionsverfahren und Heilmethoden möglich sein, dass sich unsere Nachkommen fragen werden, wie wir jemals ohne sie ausgekommen sind.

Es wird nicht ausbleiben, dass soziologische und ethische Gründe für die bemannte Raumfahrt eine Rolle spielen werden, sie schliessen intellektuelle, moralische, geistige und andere Faktoren ein. Auch anerkannte Ausdrucksformen menschlicher Ethik werden davon berührt werden. Aber auch Bildung, Erziehung und Wissen werden mit derzeit noch nicht sichtbaren Folgen betroffen sein. Dabei wird sich der grösste Nutzen der Raumfahrt vermutlich aus Entdeckungen ergeben, von denen wir heute noch nicht einmal zu träumen wagen. Jenseits der Atmosphäre warten Dinge auf uns, die wir mit der Entdeckung des Feuers selbst vergleichen können und die vielleicht noch an seine Stelle treten werden. **Wir stehen noch immer am Anfang!**

#### EINE KOMETENBOMBE RAST AUF JUPITER ZU

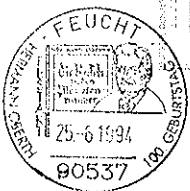


F.R. Astronomen aus aller Welt bereiten sich auf ein Ereignis vor, das vielleicht einmal alle tausend Jahre vorkommt: die Kollision eines Kometen mit dem Planeten Jupiter. Ueber 200 internationale Fachleute kamen in der Universität von Maryland bei Washington zusammen, um Absprachen über ein gemeinsames Programm zur Beobachtung und Aufzeichnung der zu erwartenden Reihe riesiger Explosionen zu treffen. Zwölf Observatorien in Europa und in den USA haben sich für diesen Zweck zusammengeschlossen.

Ab dem 16. Juli sollen nach Berechnungen der Astronomen die ersten Bruchstücke des aus mindestens 21 Teilen bestehenden und nach seinen Entdeckern bemannten Kometen Shoemaker-Levy 9 mit einer Aufprallgeschwindigkeit von 215 000 Stundenkilometern im Laufe von sechs Tagen auf Jupiter einschlagen. Dabei soll es zu Explosionen kommen, die jeweils die Wucht von rund zehn Millionen Tonnen TNT entsprechen, weit mehr als jede Atombombe, die je auf der Erde gezündet wurde. Das grösste Kometenstück soll einen Durchmesser von rund vier Kilometern haben.

Die NASA will ihr soeben wieder in Ordnung gebrachtes Weltraumteleskop Hubble für rund 23 Stunden Beobachtung zur Verfügung stellen. Auch der Satellit Galileo soll auf Jupiter ausgerichtet werden. Was genau zu sehen sein wird, ist noch nicht ganz klar. Die Kometenteile sollen kurz hinter dem von der Erde aus sichtbaren Horizont Jupiters einschlagen. Doch wird erwartet, dass die starken Explosionen und hellen Blitze ihr Licht von den Monden des Jupiters zurückwerfen.

Die Raumfahrtwissenschaft gedenkt des 100. Geburtstags von Raketenpionier Hermann Oberth.

Professor Hermann Oberth  
25.VI.1894 - 28.XII.1989  
ZUM 100. GEBURTSTAG



Herrn  
A. Tibolla  
Altwiesenh. 349  
CH-8051 Zürich

Schon die Programmgestaltung zeigte an, welche Bedeutung und Würdigung dem "Vater der Raumfahrt", zugeteilt wurde.

Freitag, 24. Juni 1994, 18 Uhr.

Eröffnung der Raumfahrt-Philatelie-Ausstellung "Hermann Oberth" durch Konsul Hermann W. Sieger, Lorch, im Pfinzingerschloss, Feucht.

20 Uhr, Öffentlicher Filmabend "Ein Abend für Hermann Oberth" mit Astronauten und Kosmonauten. Moderation Prof. Ernst von Khuon und Dr. Reinhold Ewald, DLR, Köln, in der Reichswaldhalle, Feucht.

Schirmherr: Bundesminister für Forschung und Technologie, Dr. Paul Krüger und weiteren prominenter Persönlichkeiten.

Schade, dass Prof. Hermann Oberth nicht mehr seinen 100. Geburtstag erleben konnte, aber wenigstens seine Tochter, Frau Dr. Erna Roth-Oberth konnte die grosse Anerkennung entgegennehmen, was ihr Vater für die Raumfahrt geleistet hat.

Hermann Oberth, am 25. Juni 1894 geboren und mit 95 Jahren in Nürnberg gestorben, entdeckte seine Leidenschaft für den Weltraum bei der Lektüre des utopischen Romans "Von der Erde zum Mond" des französischen Schriftsteller Jules Verne. - Dessen Idee, die Helden seiner Geschichte mit einer Kanone zum Mond zu schiessen, wiederlegte der erst 14jährige mathematisch und entwickelte konkrete Vorstellungen wie der Mond mit einer Rakete erreicht werden könnte.

Doch weder seine Lehrer, noch später sein Doktorvater an der Uni Heidelberg, der Astronom Max Wolf, konnten mit diesen Ideen etwas anfangen. Oberths Dissertation der Raketentheorie, die erste Doktorarbeit der Welt zur Raumfahrt, wurde abgewiesen.

Die Forschungsergebnisse wurden noch im gleichen Jahr 1923 im Münchener Oldenbourg-Verlag unter dem Titel "Die Rakete zu den Planetenräumen" veröffentlicht, stiessen aber auf breiten Unglauben. Erst die erweiterte, dritte Fassung unter den Namen "Wege zur Raumschiff-Fahrt" machte den Wissenschaftler mit einen Schlage bekannt. Es wurde das bedeutendste Werk "Hermann Oberths". Heute gilt es als Standardwerk der Raumfahrt.

Ein historisches Datum in Oberths Leben war der 23. Juli 1930:

Auf dem Versuchsgelände der Chemisch-Technischen Reichsanstalt in Berlin-Plötzensee kam es zum ersten erfolgreichen Test der von ihm erfundenen sogenannten Kegeldüse, dem Vorläufer aller Raketenmotoren.

Seine Mitarbeiter damals waren der Weissenburger Rudolf Nebel, Klaus Riedel und der Physikstudent Wernher von Braun.  
(Foto)



Die Kegeldüse, die Hermann Oberth in Händen hält, wurde von ihm 1929 erfunden und ist der Vorläufer aller Raketenmotoren. Heute ist sie Bestandteil der Ausstellung im Hermann-Oberth-Museum in Feucht.  
Archivfoto: dpa

Hermann Oberth erlebte erst im Alter von 75 Jahren, wie seine wissenschaftliche Arbeit, insbesondere wie sein Traum vom Flug zum Mond doch Wirklichkeit wurde. Er sass auf der Ehrentribüne in Cap Canaveral, als im Juli 1969 die Astronauten von Apollo 11 als erste Menschen zu einer Mondlandung aufbrachen.

Astronauten und Kosmonauten feiern Hermann Obert.



Stargast war Edwin Buzz Aldrin, Astronaut der legendären Apollo 11-Mannschaft, der vor 25 Jahren als zweiter Mensch den Mond betrat.

Neben dem russischen Kosmonauten Anatoli Solowjew und dem Rumänen Dumitru Prunariu, waren noch einige deutschen Spacelab D-2 Astronauten dabei. Autogrammünsche wurden auch erfüllt, nicht aber von Edwin Buzz Aldrin. Der Andrang war wie üblich gross.

Leider erhielt man den Sonderstempel zu diesem Anlass, auch nicht am 25. Juni beim Postamt, Feucht, wie viele erhofften, dafür standen Briefkasten für den Einwurf zur Verfügung. Man konnte sich aber auch beim Sieger-Stand eine interessante Postkarten-Garnitur zum 100. Geburtstag von Prof. Hermann Oberth mit dem Sonderstempel, kaufen.

Es war ein unbeschwerter Aufenthalt für mich, in Nürnberg/Feucht. Nach knapp 6 Stunden Bahnfahrt wurde ich von Eckehard Schmidt, Leiter der Motivgruppe "Astronomie-Philatelie", am Bahnhof abgeholt und während der ganzen Zeit bestens betreut.

Interessant war auch der Besuch im Hermann Oberth-Museum an der Pfinzingerstrasse 12-14, D-90537 Feucht. Zu empfehlen für jeden Astro-Philatelisten. Eine Möglichkeit sogar zu einer Gruppenreise unserer GWP.

tib.

Biete an: Ausstellungsblätter, grau unliniert, 210 x 299 mm und 239 x 299 mm, pro Blatt Fr. 0.40 plus Porto.

A. Tibolla, Altwiesenstr. 349, 8051 Zürich

Astronauten plauderten bei Hermann-Oberth-Gedenkveranstaltung aus dem Nähkästchen

# Das größte Abenteuer des Menschen

Die wirtschaftliche Situation gefährdet die Weltraumfahrt 25 Jahre nach der Landung auf dem Mond

VON DIETER SCHWAB

**FEUCHT** — Der Mann ist eine lebende Legende, und er hat seinen Platz in der Geschichte sicher. Und trotzdem erinnert sich kaum jemand mehr an ihn: Wer kennt noch Edwin Buzz Aldrin?

Es ist das gnadenlose Schicksal des zweiten: Neil Armstrong, der erste Mann auf dem Mond, hat sich mit einem einzigen Satz in die Köpfe gehämert: „Ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein großer Schritt für die Menschheit“, sagte er am 21. Juli 1969, 3.56 Uhr MEZ, als er die Mondlandefähre *Eagle* verließ und als erster Mensch den Mond betrat. Aldrin, der die Führe mit eisernen Nerven — Puls: 88 — gelandet hatte, folgte 27 lange Minuten später.

Jetzt, 25 Jahre danach, ist Aldrin wieder unterwegs — zum Beispiel bei den Gedenkveranstaltungen für Professor Hermann Oberth in Feucht, dessen Geburtstag sich am Samstag zum 100. Mal jährte (*wir berichteten*). 64 Jahre ist Aldrin mittlerweile alt, die Haare sind schneeweiß geworden, aber wirkt trainiert wie eh und je, als er auf Einladung des Vereins Hermann-Oberth-Raumfahrt-Museum zusammen mit weiteren Astro- und Kosmonauten von seinen Flugerebnissen erzählt. Der 79jährige Ernst von Klouon moderiert, der damals die Mondlandung im deutschen Fernsehen kommentiert hatte. Und Werner Büdeler, ehemals Verbindungsmann bei der Nasa, ist ebenfalls da.

## Tollen auf dem Mond

Da sieht sich dann Aldrin in Filmausschnitten nochmals übermütig auf dem Mond herumtollen — die Erleichterung ist in den beiden Astronauten deutlich anzumerken, wenigstens den Hinweg geschafft zu haben. Immerhin hatten sie, so US-Präsident John F. Kennedy Jahre vorher bei der Ankündigung des Mondlandeprogramms, „das größte, wagemutigste und gefährlichste Abenteuer, auf das sich der Mensch je eingelassen hat“, zu bestehen.

Diese Zeiten sind vorbei. Von einer Mondlandung können Hans Schlegel und Ulrich Walter, ebenfalls in Feucht anwesend, allenfalls träumen. Aber immerhin waren die beiden deutschen Wissenschaftsastronauten letztes Jahr mit der D 2-Mission im All. Für sie haben sich die fünf Jahre Training gelohnt, immerhin zehn Tage durften sie fliegen und waren — neben vielen anderen — für Experimente an Bord ver-



Nach 25 Jahren ist er etwas in Vergessenheit geraten. Edwin Buzz Aldrin, der zweite Mensch auf dem Mond, bei der Oberth-Gedenkveranstaltung in Feucht. Foto: Weigert

antwortlich. Gerhard Thiele tut sich da schwerer: Er hat es lediglich zum Ersatzmann der Mission gebracht, und wegen des bekannten Geldmangels im Bundesforschungsministerium befürchtet er nun, überhaupt nicht mehr fliegen zu dürfen.

Das geht auch Anatoli Solowjov so, der drei Missionen für die damalige UdSSR und dann Rußland hinter sich hat. 189 Tage dauerte der Flug letztes Jahr, und danach hat er sich geschworen, „nie wieder zu fliegen“. Jetzt aber sind die sechs oder acht Monate Erholungszeit vorbei, die langen Tage der Einsamkeit vergessen, an denen er sich die Zeit mit Kontakten zu Funkamateuren vertrieb, und so hofft er, daß es aller wirtschaftlichen Probleme zum Trotz weitergeht.

Das hofft auch Buzz Aldrin: Raumfahrt tut not, heißt sein Glaubensbekenntnis. „Es mag gut sein“, rückt er den Flug der Apollo-11-Crew in einen geschichtlichen Zusammenhang, „daß es die Krönung dieses Jahrhunderts war, den Mond zu erreichen.“ Natürlich weiß er von der Apathie, die sich in der Weltraumfahrt breit gemacht hat, von der Konzentration auf irdische Schwierigkeiten. Aber himmlische Ziele schaffen auch eine bessere Welt, hält er dagegen, weil sie internationale Zusammenarbeit verlangen und die Wissenschaft fordern. „Sie sind die

Träume des Kindes im Manne“, sagt Aldrin, „sie drücken die menschliche Fähigkeit zum Wundern und Spielen aus.“ Das nächste Ziel müsse deshalb der Mars sein, und das möchte Aldrin noch zu seinen Lebzeiten verwirklicht sehen.

Daß er, einst Elite-Soldat und NASA-Topmann, am Flug zum Mond fast zerbrochen wäre, verschweigt er lieber. Aus war es mit der Musterkarriere: Dem Ruhm folgten Depressionen, Alkohol, Beruhigungsmittel — und zwei gescheiterte Ehen. „Ich habe mich nach dem Flug zum Mond nicht verändert“, behauptet er zwar heute, „sondern die Haltung der Menschen zu uns.“ Die Crew war plötzlich zu den Helden dieses Jahrhunderts geworden. Und auf diese Rolle hatte Aldrin in den langen Jahren des Astronauten-Trainings niemand vorbereitet.

Einer wie Buzz Aldrin wird auch damit fertig, so schwer es auch gewesen sein mag: Heute sieht er aus, als wäre er mit seinem Leben als Ex-Astronaut und jetzt Privatmann im reinen. Und immerhin war er auf dem Mond, wenn auch erst als zweiter hinter Neil Armstrong. Einer der dreiköpfigen Besatzung hatte in der Apollo-Kapsel zurückbleiben müssen, und an den erinnert sich wirklich keiner mehr. Er hieß übrigens Michael Collins.

**G A G A R I N - SONDERSTEMPEL KIEV 12.4.1961**

Wie bekannt gab es zum Flug des ersten Kosmonauten der Welt, Juri Gagarin, in Kiev einen Sonderstempel. Eingeschriebene, also nachweislich postbeforderte Sendungen sind die ganz großen Raritäten in jeder Weltraum-Sammlung. Doch nicht jeder Beleg, der darnach aussieht, ist auch echt! Um die nachstehend aufgeführten Fakten belegen zu können, wurde diskutiert und auch korrespondiert mit bekannten frühen Sammlern und auch mit ehemaligen ukrainischen Postangestellten und das Ganze in eine veröffentlichbare Form gebracht.

Dieser Sonderstempel wurde bereits im Januar 1961 in einer Metallgravuranstalt in Kiev angefertigt. Es gab zwei Varianten. Text und Bild der ersten Variante ist der allseits bekannte echte Sonderstempel. Die zweite Variante hat anstelle der Bezeichnung "Kiev Postamt" die Bezeichnung "Kiev MIK".

Zur Befestigung der Stempelplatte auf dem Handstempel gab es zwei kleine Löcher, in die die Befestigungsschrauben eingedreht waren.

Auf jeder der beiden Stempelvarianten wurde mittig ein Platz freigelassen für die Aufnahme des zu erwartenden korrekten Starttages. Am Tag des aktuellen Gagarinfluges wurde in der ersten Stempelvariante das Datum "12.4.61" aufgebracht und diese Stempelanordnung zum Postamt in Kiev überbracht. Die Stempelherstellung und dessen Verwendung erfolgte in Zusammenarbeit zwischen der Leitung des Philatelisten-Vereins in Kiev und dem ukrainischen Ministerium Postverbindung sowie dem sowjetischen Ministerium Postverbindung.



Abb. 1



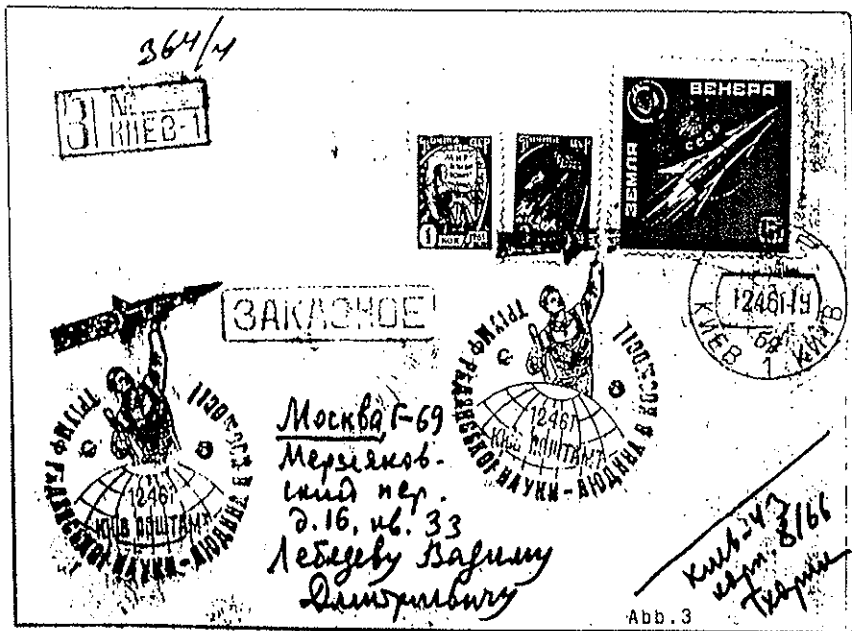
Abb. 2

Um 17 Uhr wurde dieser Stempel zum ersten Male verwendet. Nach einer Anzahl von Stempelabschlägen löste sich die Stempelplatte etwas vom Träger und die Schraubenköpfe kamen nach vorn - es gab die berühmten Stempelabschläge mit den "zwei Monden"! Der Fehler wurde bemerkt, man zog die beiden Schrauben wieder an und stempelte weiter an diesem denkwürdigen und bemerkenswerten 12. April 1961!

Doch auch die zweite Stempelvariante ist als Abdruck erhalten geblieben: Man machte mit der vorläufigen Stempelplatte (noch ohne Datum) drei Probeabschläge auf Briefumschläge, worauf die Stempelplatte zerbrach und damit für eine Verwendung ausfiel (Abb. 1)

Wie erinnerlich gab es am 12. April 1961 am Postschalter noch keine Gagarin-Sondermarken bzw. -Postkarten. Das ist den "schlauhen" Geschäftemachern anscheinend entfallen, die den im Postamt von Kiev aufbewahrten Sonderstempel nachträglich verwendet haben und bei ihren Belegen oftmals Gagarin-Briefmarken als Fränkatur verwendeten! Also aufgepaßt: Der echt am Tag des Ereignisses in Kiev verwendete Sonderstempel kann nie zusammen mit Gagarin-Briefmarken verwendet worden sein!

Im Buch von E. Saschenkow "Postwege der Kosmonautik" (Moskau, 1977) wird behauptet, daß schwarz die einzige amtlich verwendete Stempelfarbe zu diesem Sonderstempel war. Dagegen werden im Katalog von V. Jacobs "Sonderstempel UdSSR 1922-1972" (Moskau, 1976) als amtliche Stempelfarben schwarz und rot genannt. Das wird uns auch von Sammlerfreunden aus Kiev bestätigt, die aussagen, daß während der Verwendungszeit des Sonderstempels beide Stempelkissen - also schwarz und rot - verwendet wurden!





Wir wollen uns nun intensiv mit dem echt verwendeten Sonderstempel (Abb.2) beschäftigen, damit wir genügend Vergleichsmaterial haben zu dem anschließend behandelten gefälschten Stempel. Wie schon zu Anfang gesagt sind R-Sendungen mit diesem Sonderstempel die ganz großen Raritäten in einer Weltraum-Sammlung. Wir können nicht ganz ausschließen, daß es nicht auch ein paar R-Belege gibt, die nachträglich gestempelt wurden, aber in allen Belangen einem echt am Tag der tatsächlichen Stempelverwendung abgefertigten Beleg gleichen. Doch die meisten R-Belege mit nachverwendetem Stempel sind inzwischen erkannt worden anhand einiger der nachfolgend aufgeführten Merkmale. Doch zuerst wollen wir uns einige absolut echte Stücke betrachten, und zwar aus drei absolut vertrauenswürdigen Quellen:

(Abb.3) Beleg aus der Sammlung von Gennadi Laminin.

Der Absender Thorik und der Adressat Lebedev sind altbekannte Sammler aus jener Zeit.

(Abb.4) zeigt den noch erhalten gebliebenen R-Einlieferungsschein.

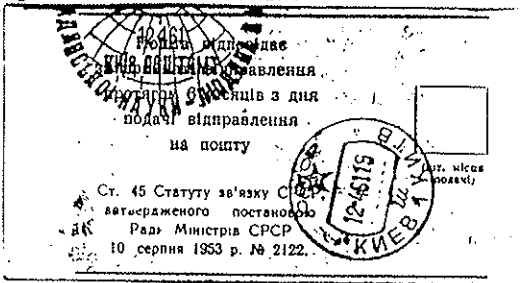


Abb. 4

(Abb.5) Beleg aus der Sammlung von Oleg Weißberg.

Der Absender Milow und der Adressat Saschenkow sind ebenfalls altbekannte Sammler aus jener Zeit. (Abb.6) zeigt den ebenfalls noch erhalten gebliebenen R-Einlieferungsschein.

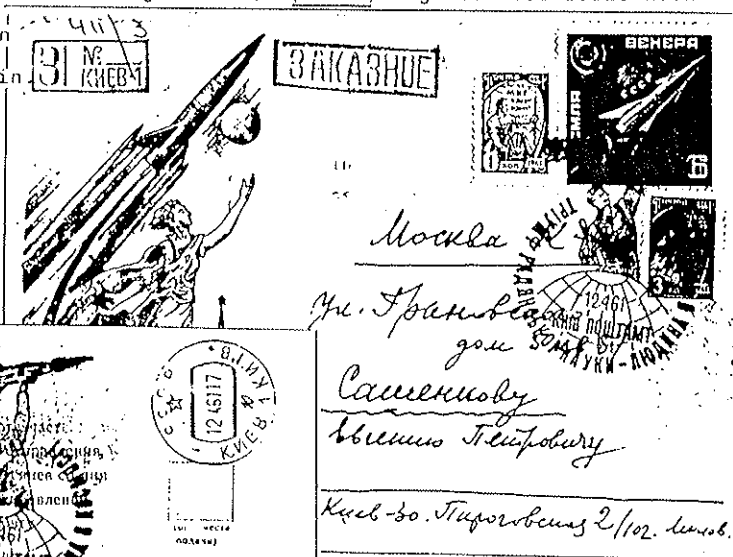


Abb. 5

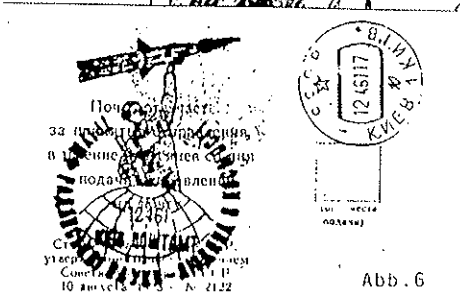


Abb. 6

(Abb.7) Beleg aus der Sammlung von Irina Nikolaewa.  
 Absender Astachow, Adressat Nikolaewa. (Abb.8) zeigt die Rückseite  
 des Briefumschlages mit den Stempeln des absendenden Postamts Kiev  
 und den Moskauer Ankunftsstempel.

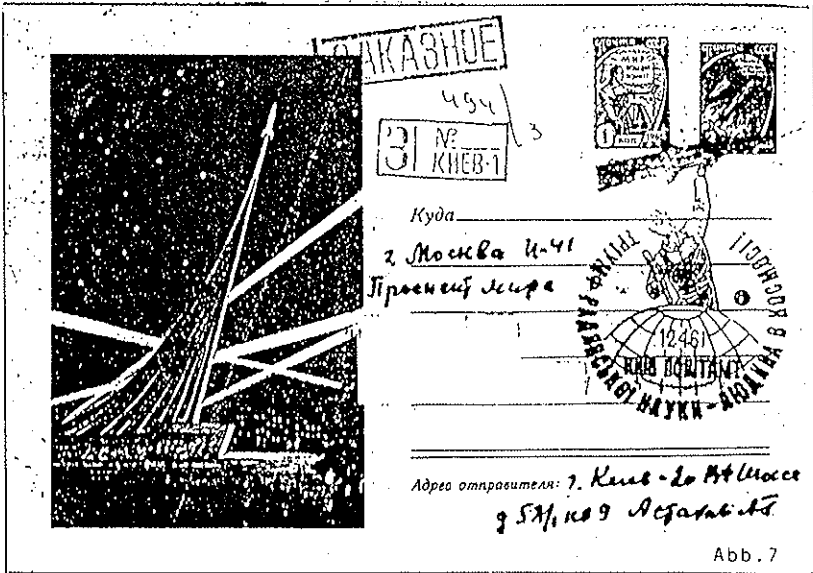


Abb. 7

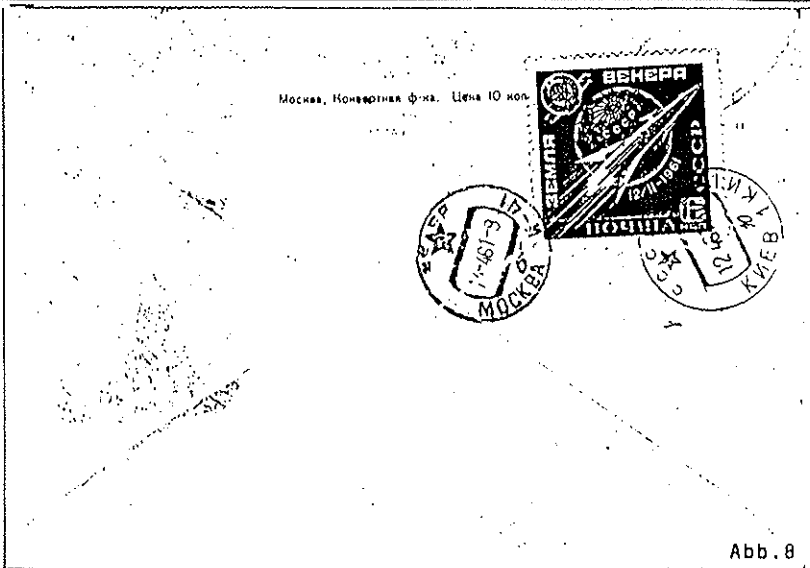


Abb. 8



Abb. 9

(Abb.9) zeigt einen Posteinlieferungsschein, Absender ebenfalls As-tachow, Adressat der bekannte russische Sammler Blechmann.

Diese gezeigten Stempel sind zweifelsfrei echt und wirklich an dem 12.4.1961 verwendet worden. Wenden wir uns nun den Fälschungen zu, die zu diesem Kiever Sonderstempel existieren. Wir unterscheiden dazu 2. Kategorien: In der Kategorie 1 werden Stempelfälschungen auf Benachrichtigungskarten oder auf Postkarten aufgelistet, in der Kategorie 2 werden solche auf Umschlägen behandelt.

Kategorie 1:

(Abb.10 und 11) Es gibt 2 Merkmale, die selbst dem relativ ungeübten Sammler auffallen:

- |                     | echt | falsch |
|---------------------|------|--------|
| - 1) die 4 im Datum | 4    | 4      |
| - 2) y in НАУКИ     | у    | у      |

Zu der vorgenannten Fälschung gehört auch die vom Autoren Cölle (sh.WP 135-136, S.6) gezeigte Karte: Alle drei Karten sind an die Zeitschriften "Radjanskaja Kultura" bzw. "Selskie Westi" gerichtet, Absenderangabe jedesmal: Bereshanski (Abb.12)

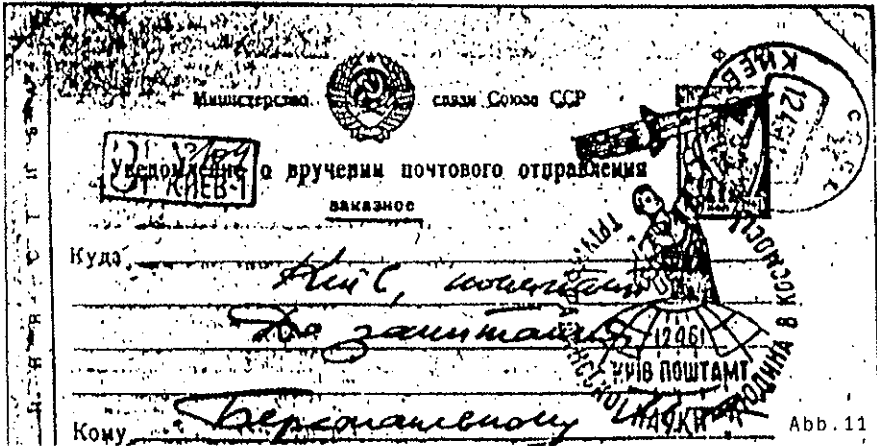
(Abb.13)paßt ebenfalls in diese Kategorie

(Anmerkung der Redaktion WP: Hier scheint es sich allerdings um eine Fälschung zur Fälschung zu handeln, da im Stempelbild gegenüber der hier besprochenen Fälschung weitere Abweichungen auftreten

ten, die typisch sind für eine 1:1-Übernahme einer anzufertigenden neuen Stempelplatte!)



(Anmerk.d.Redaktion: Wenn das Auge nicht sehr täuscht, ist die im R-Stempel eingetragene Nummer 117 - diese Nummer aber hat der Beleg Abb.12 ebenfalls! ? Ein "Irrtum" des Fälschers?)



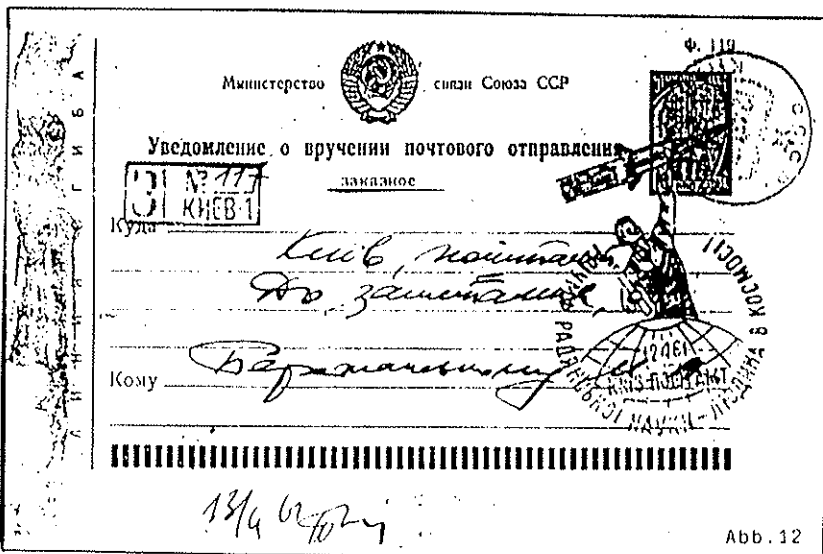


Abb. 12

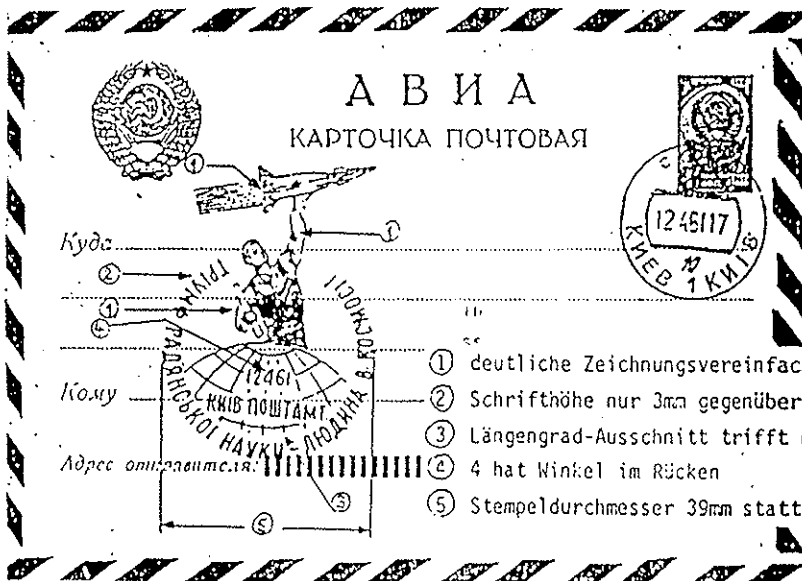
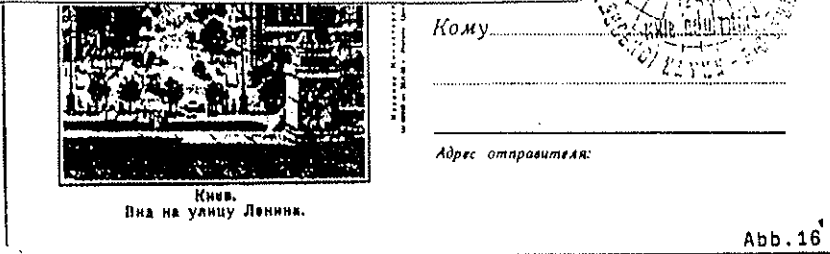
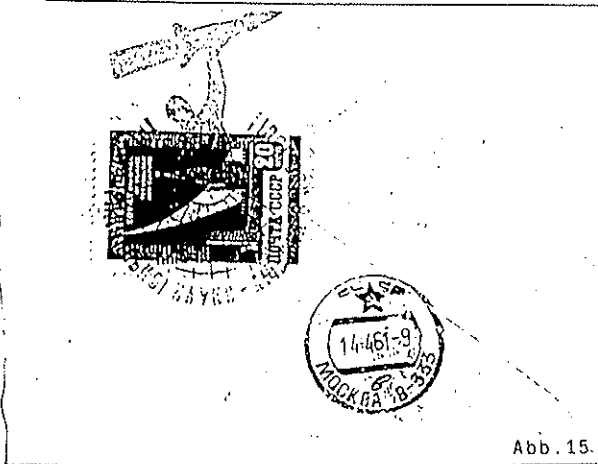


Abb. 13

Категорія 2:

(Abb. 14 und 15, Vorder- u. Rückseite) Ein scheinbar echt postbeförderter Beleg, Stempelfarbe rot.

(Abb. 16) Stempel mit zwei "Monden" in einem kräftigen Rot, eine den Autoren bisher völlig unbekannte Farbnuance.



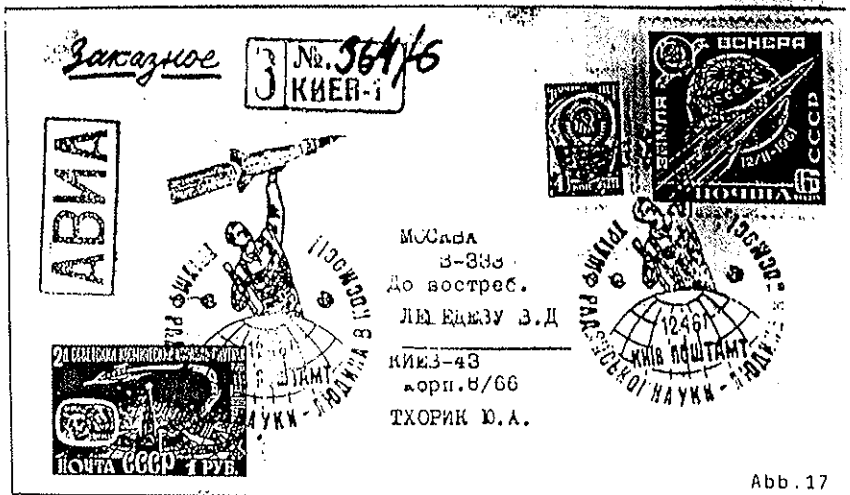


Abb. 17

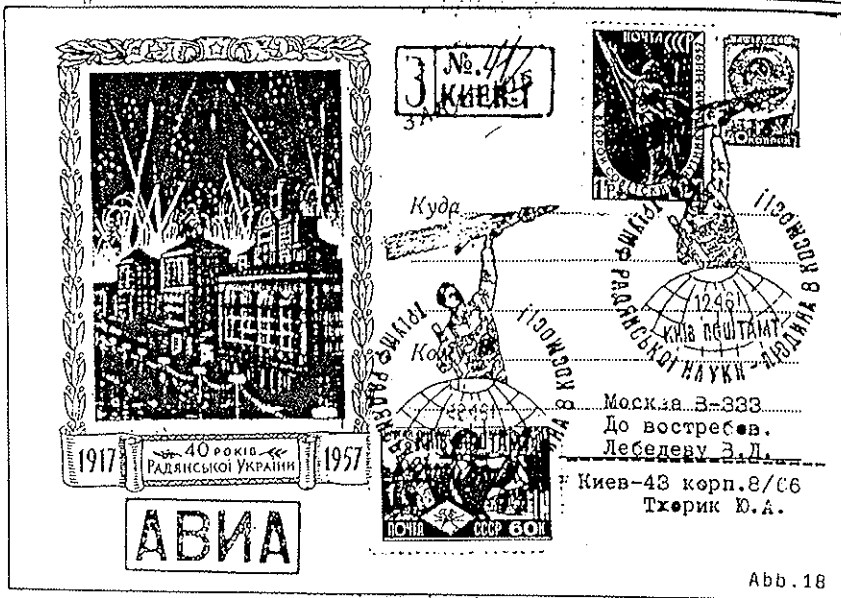


Abb. 18

(Abb. 17) Stempel mit zwei "Monden", dieses Mal als scheinbar echt postbeförderter Beleg.

(Abb. 18 und 19) zeigen zwei weitere anscheinend postbeförderte R-Belege, dieses Mal mit dem Stempel ohne die "Monde".

Doch es ist so: Alle die unter den Abbildungen 14-19 gezeigten Belege sind Fälschungen!



(Anmerk.d.Redaktion: So ganz typisch finden sich hier die zuvor genannten Fälschungsmerkmale im Stempelbild nicht ein; es könnte sich aber um einen weiteren nachgeahmten Stempel handeln, so wie auch der Stempel in Abb.13 nicht ganz ins Bild paßt! Es sieht im Moment so aus, als würden 2 oder 3 im Detail voneinander abweichenden falsche Stempel existieren - aber was solls, wir halten uns einfach an das in Abb.2 groß und deutlich gezeigte Original!)

Lebedew und Thorik waren zwei wirklich bekannte Sammler in der damaligen Zeit, ihre Namensangaben auf Fälschungen mußten Vertrauen erwecken. Doch gibt es einige Merkmale, die eben doch nicht ganz stimmen:

- W-333 ist nicht die Lebedew-Postadresse (z.B. bei Abb.14) - und auf der Briefrückseite wird die Zusatzfrankatur mit dem angeblichen Sonderstempel und nicht mit dem Tagesstempel von Kiev abgestempelt (Abb.15).
- Es werden einfach von bereits vorhandenen echten Belegen Absender- und Adressat-Angaben abgeschrieben, jedoch meistens mittels Schreibmaschine.
- So gut wie alle dieser Belege tragen als (Zusatz)Frankatur gute sowj. Weltraum-Briefmarken, um damit das Ganze noch "aufzuwerten".
- Der verwendete R-Stempel entspricht nicht dem damals geläufigen Typ (vergleiche dazu Abb.3,5,7)
- Im gefälschten Sonderstempel finden sich eine ganze Reihe von Abweichungen zum echten Sonderstempel:

|                   | echt     | falsch           |
|-------------------|----------|------------------|
| ① В in "В КОСМОС" | В        | В (breit)        |
| ② Л in ЛЮДИНА     | Л        | Л                |
| ③ У in НАУКИ      | У        | У                |
| ④ erste Rakete    | lang     | kürzer           |
| ⑤ Gesamteindruck  | deutlich | etwas undeutlich |



Und als besonders "Schmankerl" gibt es diese Stempel auch noch in den Farben violett und grün - aber eben nur als Fälschung. Danke, lieber Fälscher, damit hast Du uns die Erkennung ganz besonders erleichtert!

Für die Zurverfügungstellung der Informationen bedanken wir uns bei: A. Lewin/Kiew - Beitrag in FILATELIJA 1/93; A. Astechow/Kiew; G. Laminin; O. Weißberg; I. Nikolajewa und anderen.  
Juri Kwasnikow u. Juri Tondrik, Moskau

THE NEW ERA OF

## ASTRO-POSTAL HISTORY

2 MAIL BID AUCTIONS PER YEAR  
OVER 4000 LOTS EACH WELL ILLUSTRATED  
PRICES REALIZED TO ALL BIDDERS

- FLOWN COVERS, ROCKET STAMPS, MAIL PIONEERS  
MISSILES, ROCKETS, AIR PLANES, LIFTING BODIES
- TEST PILOT, COSMONAUTS, ASTRONAUTS,  
AUTOGRAPHS
- AEROSPACE BALLOONS, SPACE STAMPS, TOPICALS  
SO MUCH MORE

SENT FREE ANYWHERE

SEYMOUR RODMAN, BOX 356, CHATHAM,  
NEW JERSEY 07928, TELEPHONE 201-635-6987  
FAX: 201 635-3691



## JÄGER DRUCK + KOPIE

Baumackerstrasse 43 8050 Zürich-Oerlikon Tel. 01/311 20 50



echt

## Kasachstan Überdruckmarken

Die ArGe-Kasachstan orientiert uns, dass gefälschte Überdruckmarken Nr. 1 - 6 verkauft werden. Auch der französische Händler Lollini soll gefälschte Marken verkauft haben.



Fälschung

Wir haben die Firma Lollini um eine Stellungnahme gebeten. Im Schreiben vom 8. August 1994 wurde uns mitgeteilt: (wichtigste Punkte)

- Die Firma Lollini beziehe die Ausgaben postfrisch und als FDC von der Firma ARTIA, Staatliche Tschechische Agentur, mit deren Direktor Karel Jares die Firma Lollini schon über 30 Jahre zusammenarbeite.
- Bis heute seien 2 Reklamationen von Kunden in dieser Hinsicht eingegangen.
- Zusammenfassend schreibt Lollini, dass es Sache des kasachischen Staates sei, in der Fachpresse auf Fälschungen aufmerksam zu machen.
- Dass die Kasachische Post die ganze Angelegenheit mit der Herausgabe dieser missbräuchlichen Überdruckmarke für offensichtlich spekulative Zwecke provoziert habe.
- Zum Schluss hofft Lollini, dass in dieser Sache weiter geforscht wird. Die Probleme liegen vermutlich in Russland und nicht beim Verlag Lollini, der lediglich von einer als ehrenhaft bekannten staatlichen Organisation (ARTIA) gelieferte Sachen weiterverkaufe. Weitere Informationen und Dokumente in dieser Sache werde er zur Verfügung stellen.

### Anmerkung der GWP

- Warum verkaufen Händler solche Sachen, wenn sie diese als missbräuchlich, nur zu spekulativen Zwecken einstufen?
- Warum kaufen Händler die Marken nicht direkt bei der entsprechenden Postverwaltung ein?
- Bereits in früheren Ausgaben unserer SPACE PHIL NEWS haben wir darauf aufmerksam gemacht, dass bereits viele gefälschte Ausgaben angeboten werden. **Also aufgepasst**, möglichst nur geprüfte Marken und FDC kaufen. Das gilt bei Angeboten von Händlern aber speziell auch von Sammlern.
- Die Überdruckmarke Nr. 1 - 6 sind sehr umstrittene Ausgaben, die nicht in allen Katalogen aufgenommen wurden (Verlag Yvert nicht). Doch gemäss heutigem Wissensstand sind es offizielle Ausgaben.

Um in dieser Sache weiter forschen zu können, sind wir allen Sammlern dankbar, wenn wir gute Fotokopien dieser Marken und FDC erhalten, zusammen mit der Angabe der Adresse des Verkäufers. Bitte zuhänden des GWP-Präsidenten.

***Was ich nicht weiss,  
macht mich nicht heiss.***



## 10. ASE Kongress Moskau / Baikalsee 8. - 16. August 1994



JD Mehr als 100 Astronauten und Kosmonauten aus 20 verschiedenen Ländern nahmen daran teil. Der ganze Kongress stand unter dem Motto **Ökologie und Kosmos**.

Am 9. August wurde der Kongress in einem würdigen Rahmen auf dem Roten Platz eröffnet. Am Abend lud Präsident Jelzin in den Krem! zum Nachtessen ein. Eindrücklich, im grossen Marmorsaal dinieren zu dürfen. Die Ueberraschung war gross, als auf einer Grossleinwand eine Direktschaltung zur MIR-Station gemacht wurde. Die 3 Kosmonauten der MIR-Station konnten also während 20 Minuten am Kongress teilnehmen. Das vorzügliche Nachtessen konnten diese Kosmonauten jedoch nicht geniessen.

Der Besuch von Kaliningrad war ein weiterer Höhepunkt. Wir besuchten das ZUP (Spacelights Control Centre) und NPO Energia. In einem kleinen Museum werden die Schritte der ganzen russischen Weltraumforschung aufgezeigt. Nachher konnten wir im Testzentrum die einzelnen Apparate besichtigen, so z.B. die Sojus TM-21 Kapsel, die im März 1995 fliegen wird; Buran, der leider nicht mehr fliegen wird; aber auch die komplette MIR-Station. Stolz nahmen wir Platz im Buran, wobei Walter den Pilotensitz auswählte und ich rechts davon als Testpilot kurze Zeit das schöne Gefühl genoss. Es war sehr interessant den Diskussionen der Astronauten und Kosmonauten zuzuhören. Speziell interessierte natürlich das Vorgehen beim Docking von Atlantis an die MIR-Station.

Im Kontrollzentrum in Kaliningrad wurde eine 40-minütige Live-Schaltung zur MIR-Station ermöglicht, wobei Ton und Bild live übertragen wurden. Ich konnte es mir natürlich nicht nehmen lassen, am Schluss auch die Grüsse aus der Schweiz und der Philatelisten meinem Freund Valery Poljakow zu übermitteln. Natürlich war ich sehr stolz dabei, war sogar ein wenig nervös.

Am Mittwochabend begann die sehr interessante Reise zum Baikalsee. Alle 300 Teilnehmer des Kongresses wurden mit 2 Flugzeugen nach Irkutsk geflogen (mit 2 Zwischenlandungen). Eine 7-stündige Bootsfahrt auf dem Baikalsee brachte uns nach Gorjatschnik, in der Republik Buratschia. Für den Bustransfer von 180 km nach Ulan-Ude brauchten wir über 5 Stunden! Ein sehr langer Tag, wir waren über 40 Stunden unterwegs, als wir das Hotel in Ulan-Ude bezogen. Es hat sich jedoch gelohnt, der Baikalsee ist eine wirklich sehr schöne Gegend.

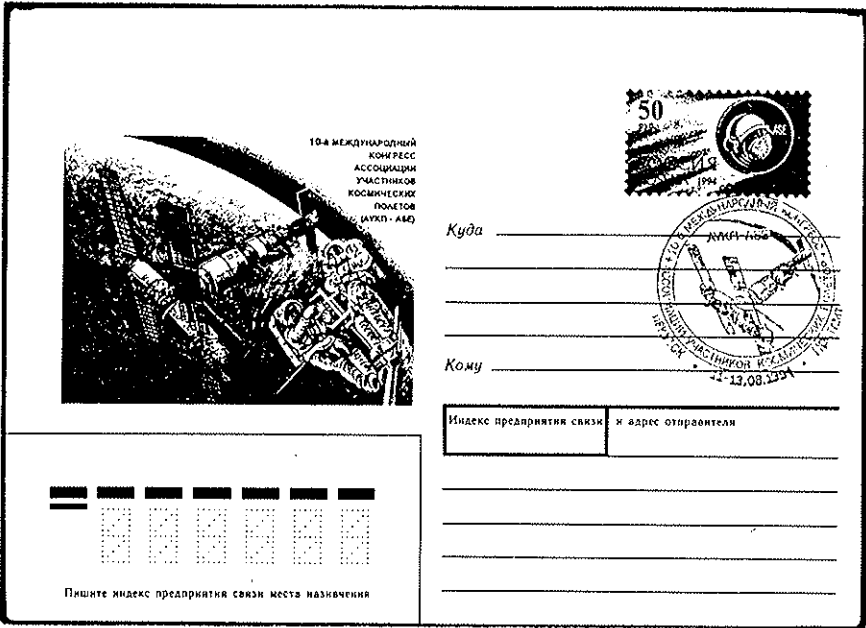
Der Sonderstempel zum Kongress wurde am 11. August 94 in Irkutsk aufgelegt. Es wurden am 11. August jedoch nur etwa 300 Umschläge abgestempelt. Die Stempelfarbe war viel zu flüssig. Es war nicht möglich, neue Stempelfarbe in so kurzer Zeit aufzutreiben. Die restlichen Umschläge (auch Sammleranfragen) würden am 12. oder 13. August nachgestempelt. Das wurde mir so zugesichert. Bis heute habe ich jedoch von den über 100 Briefen, die ich an Freunde und mich abgeschickt habe, noch nichts erhalten.

Während die Astronauten in Ulan-Ude tagten, wurde uns Gästen ein sehr interessantes Programm geboten. Wir besuchten ein buddistisches Kloster, Museum, die Stadt Ulan-Ude u.a.

Am Sonntag musste die Rückreise nach Moskau angetreten werden. Der Abstecher (ein Weg etwa 5'500 km) an den Baikalsee hat sich sehr gelohnt. Mit vielen interessanten Eindrücken kehrten wir nach Moskau zurück. Wie einfach die Leute in Sibirien noch leben. Toiletten und Wasseranschlüsse in den Häusern sind die Ausnahme. Das Leben in dieser Gegend ist sicher sehr schwer. Aber die Leute sind sehr gastfreundlich und scheinen zufrieden zu sein.

Bewusst habe ich in meinem kurzen Bericht nur über die Reise geschildert.

Es war sehr interessant, als „Nichtastronaut“ am Kongress teilzunehmen. Ich hatte viele Möglichkeiten, über den Weltraum und die Philatelie zu diskutieren. Ich bin überzeugt, dass die Arbeit im Weltraum weiter gehen wird. Nachdem nun die einzelnen Weltraumnationen zusammenarbeiten, wird man sicher noch viel erreichen. Buzz Aldrin meinte, dass man sicher noch vor dem 50-Jahr-Jubiläum der ersten Mondlandung den Mars betreten werde. Hoffen wir es, für unser Hobby wäre das ein sehr grosser Meilenstein.



SoSt Irkutsk auf Ganzsache 10. ASE-Kongress

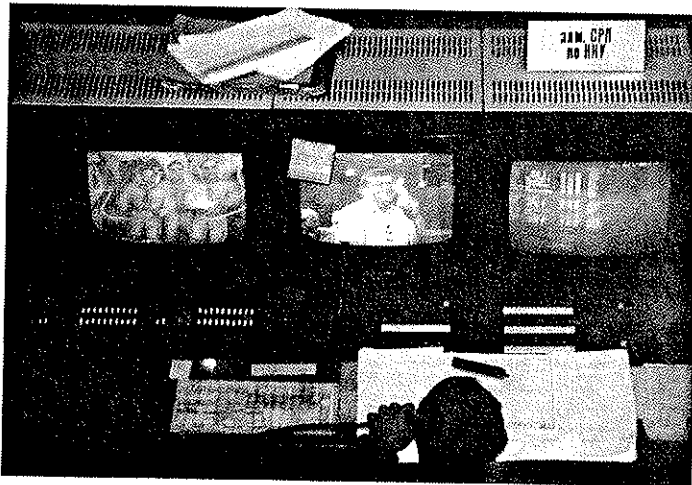


Foto Kontrollzentrum ZUP Kaliningrad  
Bildschirm mit MIR-Crew und Hermaszewski